

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 24

Artikel: Der Aletschwald als Naturdenkmal
Autor: Schweizer, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-642894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

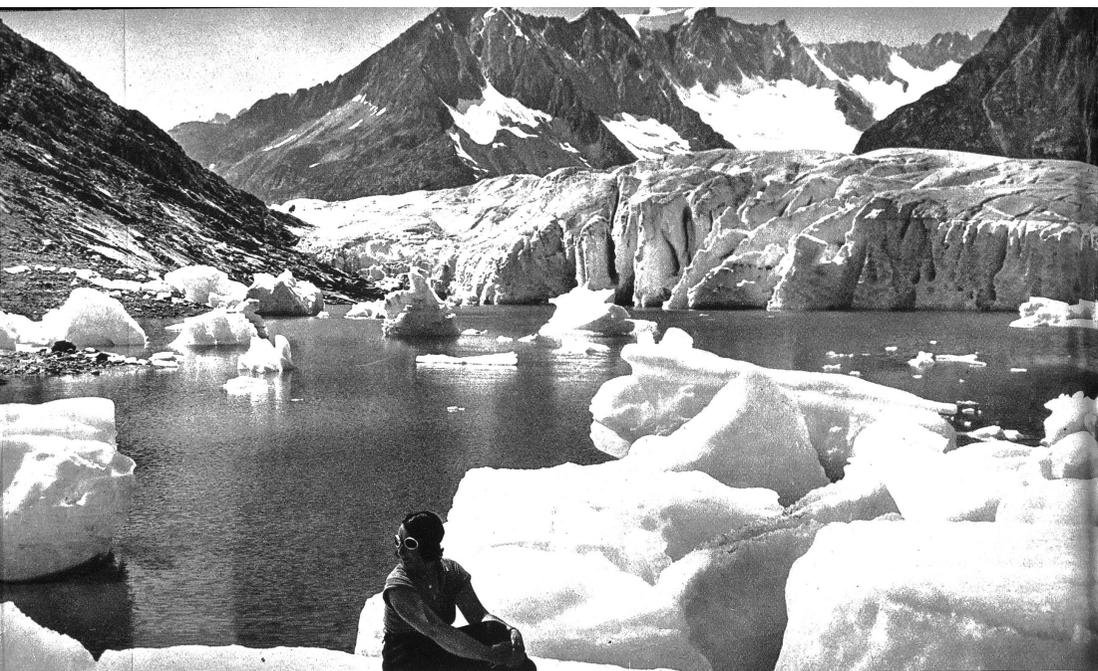
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



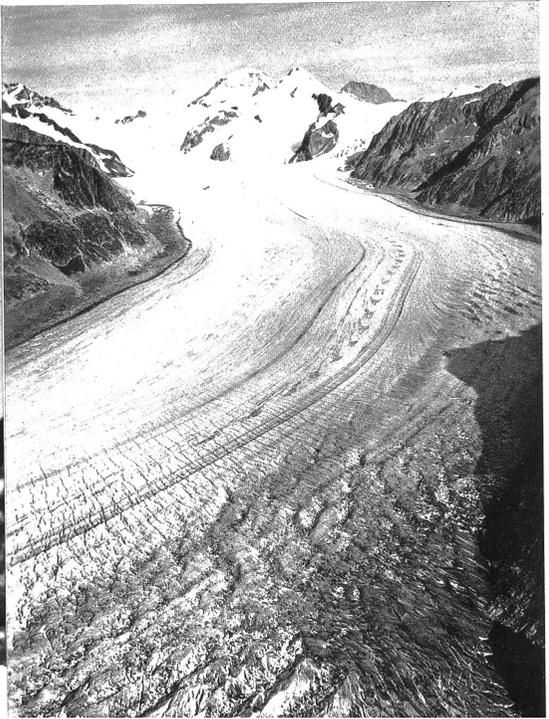
Der Märjelensee



In den schönen Arvenbeständen im untern Aletschwald

Der Aletschwald als Naturdenkmal

Grosser Aletschgletscher



Aesende Gemse



Alles was ein Berglandtag an Licht und Sonne, an Zauber und Schönheit, an Lebensvollem und Freudigem zu bieten vermag, das konzentriert sich auf einem Bummel durch das Naturschutzrefervat: Aletschwald geheissen.

Wer je einmal dieses urwüchsige Alpengebiet kennen gelernt hat, „dieses Jümel reiner, wenig berührter Hochalpennatur“, wie es Prof. Schröder nannte, dem wird es in unvergesslicher Erinnerung bleiben. Vor allem ist es die Arve, die Königin des Alpenwaldes, die uns hier in Formen entgegentritt, in einer Urwüchsigkeit und Schöne, einer Kraft und Wucht, die bezaubernd wirkt. Dazu gesellt sich vom Frühling bis zum Herbst der hochalpine Flor und das in einer Mannigfaltigkeit sondergleichen. Hier entzücken die herrlichen Gletscherweiden, da reizvolle Birken das Auge, dann wieder sind es Gesträuche der Vogelbeeren, da härtege Tannen, die uns erfreuen. Und wo das Auge auch hinblickt, überall leuchten und glitzern die Gletscher herfür, da der riesige Aletsch mit seinen Moränenzügen, da die Firne vom Fuhhorn, Sattenhorn, während die Walliser Fiescherhörner den östlichen Abbruch des Gletschers bilden.

Und dieses einzig dastehende Naturdenkmal soll nun als Refervat der Nachwelt erhalten bleiben, geschützt sein in jeder Beziehung gleich den Schönheiten des Nationalparks in Grau-

bünden. Der Walliser Staatsrat hat das Gebiet dauernd unter Schutz stellen lassen, was sehr zu begrüssen ist, denn selten finden wir einen so geschlossenen Arvenwald vor wie hier, wo von den Holzarten 74 % der Arve zugesprochen werden müssen, während die Lärchen 21 % ausmachen und die Fichten fünf.

Daneben soll aber im Refervat auch das Wild seinen Schutz finden, soweit die Bestände vorhanden sind. Andererseits aber sind auch verschiedene Tiere ausgefetzt worden, so am Niederhorn Rotwild, dann aber auch Steinwild, Rehe und Murmeltierchen, während die Gemsen im Gebiet schon ziemlich zahlreich anzutreffen sind. Nicht vergessen sei die alpine Vogelwelt, die hier die denkbar günstigsten Verhältnisse vorfindet, nicht nur zum Nestsbau als vielmehr auch zum tummeln.

So wird in Zukunft das große Banngebiet Aletsch ein Stelldichein der Naturfreunde sein und mit ganz besonderer Freude wird man die Fortschritte feststellen können, die ein systematischer Schutz der Natur bringt. Man kann die Bestrebungen des Schweiz. Naturschutzbundes nicht genug unterstützen und wir sind überzeugt, daß gerade durch ein zielbewusstes Vorgehen noch recht viele Schweizer sich diesen herrlichen vaterländischen Bestrebungen anschließen werden.

Walter Schweizer.

Männertreu



Rechts: Alpenhase

